

Migrationszukünfte. Fragen nach der Gestaltbarkeit von Zukunft und Bildung als Ausdruck von *white time*

M Knappik, Georg-August-Universität Göttingen

Die Vielschichtigkeit, mit der Migration im Call for Papers als Bewegung gedacht wird – „als räumliche, soziale und symbolische Praxis, die Zugehörigkeiten transformiert und zugleich geographische, materielle, symbolische und epistemische Grenzen sichtbar macht, infragegestellt und beständig neu verhandelt“ (1) – soll in diesem Beitrag um eine zeitliche Dimension erweitert werden.

Bezüge zu *Zukunft* sind sowohl Migrationsbewegungen als auch Migrationsgesellschaftlichkeit – und Bildung – eingeschrieben. Über diesen grundsätzlichen Befund hinaus wurden temporale Dimensionen von Migrationsgesellschaftlichkeit jedoch bisher selten zum Gegenstand weitergehender theoretischer, methodologischer und forschungsethischer Auseinandersetzung. In welchen Verhältnissen Zukunftsbezüge zu Kolonialität und Rassismus stehen, und was dies für die Arbeit von Bildungsakteur*innen und ihre Selbst- und Gesellschaftsverständnisse bedeutet, soll in diesem Beitrag erkundet werden. Der Beitrag diskutiert außerdem ethische Dimensionen einer Forschung zu Zukunftsbezügen in der Migrationsgesellschaft.

Im niedersächsischen Verbundprojekt „FuturMig – Zukünfte der Migration“ (2025-2029, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur und VolkswagenStiftung) wird die Frage beleuchtet, wie in Migrationsforschung und in Bildungspraxis Zukünfte von Migration hergestellt, bearbeitet und ausgehandelt werden. Aus einer dekolonialen und rassismuskritischen Perspektive wird deutlich, dass prävalente westliche Konzeptionen von Zeit und Zeitlichkeit von einer Vorstellung linearer Progression geprägt sind, welche als *white time* (Mills 2014) ein zentrales Instrument und Ergebnis kolonialer Unterwerfung, Unterscheidung und Herrschaft darstellt (Mignolo 2011). Mit einem linearen und auf Progression gerichteten Verständnis von Zeitlichkeit, das kennzeichnend für die *white time* ist, kann der Blick auf Zukunft eine Auseinandersetzung mit Vergangenheiten verhindern. Diese als fortwirkend und verwoben mit Gegenwartigkeit zu verstehen, wäre jedoch gerade für ein Verständnis von Kolonialität in all ihren Facetten, die auch Migrationsgesellschaftlichkeit strukturieren, notwendig (Hunfeld 2022). Gleichzeitig kann die Auseinandersetzung mit Zukünften auch Räume für die Wiederaneignung marginalisierter Zeitlichkeiten und die damit verbundenen empowernden Möglichkeiten, sich selbst und Gesellschaftlichkeit zu verstehen, darstellen. So gibt es im *afrofuturism* Entwürfe von Zukünften auf Basis anderer, imaginierter Vergangenheiten (Cornum 2023), und queere Zeitlichkeiten eröffnen Räume für nichtlineare Lebensläufe und eine „Kunst des Scheiterns“ (Halberstam 2011) an heteronormativ-kapitalistischer Funktionalität und Ausbeutbarkeit.

Forschung zu Zukünften als Dimension von Migrationsgesellschaftlichkeit – und der Rolle von Bildungsakteur*innen darin – ist jedoch eingelassen in *white time*. Dies zeigt sich in den ersten Ergebnissen der in diesem Projekt stattfindenden Interviewstudie mit außerschulischen Bildungsakteur*innen zu deren migrationsbezogenen Zukunftsvorstellungen und ihren Strategien, ‚Migrationszukünfte‘ zu gestalten. Im Vortrag soll herausgearbeitet werden, inwiefern die durch migrationsgesellschaftliche Differenzordnungen und eine zunehmende Verschärfung von Grenzregimen (Hess 2025) gekennzeichnete Arbeit von Bildungsakteur*innen durch die Intersektionen von *white time* und Rassismus bedingt ist – und mit welchen widerständigen Praktiken sich Bildungsakteur*innen dagegen behaupten. Forschungsethische Fragen zur differentiellen Positioniertheit in Bezug auf *white time*, also die unterschiedliche Ausstattung der Forschenden und der Forschungssubjekte mit ‚Zukünftlichkeit‘, der Möglichkeit, eine Zukunft innerhalb von *white time* zu imaginieren und zu gestalten, sollen im Vortrag außerdem diskutiert werden.

Literatur:

Cornum, L. (2023): Seizing the Alterity of Futures. Toward a Philosophy of History across Afrofuturism and Indigenous Futurism. *History of the Present. A Journal of Critical History*, 13(2), S. 166-191.

Halberstam, J. (2011): *The Queer Art of Failure*. Durham: Duke University Press.

Hess, S. (2025). Die autoritär-populistische Grenze: Zur Wechselwirkung von Grenzpolitik und autoritär-rechter Wende. *FluchtforschungsBlog*, 13. Mai 2025, <https://fluchtforschung.net/die-autoritaer-populistische-grenze-zur-wechselwirkung-von-grenzpolitik-und-autoritaer-rechter-wende/> [10.04.2026].

Hunfeld, K. (2022): The coloniality of time in the global justice debate: de-centring Western linear temporality. *Journal of Global Ethics*, 18(1), S. 100-117.

Mignolo, W. D. (2011): *The Darker Side of Western Modernity: Global Futures, Decolonial Options*. Durham: Duke University Press.

Mills, C. W. (2014): White Time. *Du Bois Review: Social Science Research on Race*, 11(1), S. 27-42.